

zahlen
die An

和山

b. s

Der Krieg = Chronik

1994

ie.

20 190

1-10 41

TA 191

1111 1111
1111 1111

11

181

Die Sym-

100

Conf

1811

be

11

100

aft

1100

10

10

11

1

1

10

11

1

Bonar Law erklärte in seiner Begründungsrede, die täglichen Kriegsausgaben hätten im letzten Jahre nämlich 6057000 Pfd. Sterling, also über 12 Millionen Mark betragen. Der Minister kam dann auf die Gesamtlage der Allirten zu sprechen und meinte schmerzlich, der Ausfall Rußlands habe sich auf allen Fronten außer der afrikanischen sehr bemerkbar gemacht. Von der Hilfe durch über See kommende Soldaten scheint der Schatzsekretär nicht viel zu halten, denn er bezweifelte, ob es jemals möglich war, entscheidende Kriegsoperationen auszuführen mit Truppen, die über See transportiert worden sind. Wichtig war auch die Erklärung, solange England nicht vollständig befreit

Westblatt für den 10. und 11. März.

Sonnenanfgang 6⁵² (6⁵³) Mondanfgang 5⁵² (5⁵³)
Sonnenuntergang 5⁵² (5⁵³) Monduntergang 2⁵² (2⁵³)

10. März. 1813 Der Orden des Eisernen Kreuzes durch Friedrich Wilhelm III. in Breslau gestiftet. — 1804 Regimilion II., König von Bayern, gest. — 1905 Die Japaner nehmen Mukden nach blutigem Kampf. — 1917 Die Engländer besetzen Bagdad.

11. März. 1883 Russischer Staatsmann Fürst Gortschakow gest. — 1908 Italienischer Dichter Edmondo de Amicis gest. — 1917 Ausbruch revolutionärer Bewegungen in mehreren Großstädten Russlands. — Einigung eines Völkervereinigungsausschusses unter Vorsitz des Dumapräsidenten Rodjanko.

jetzt, werde es ungenügend niemals raumen. Der Zustand an der Salonikifront sei augenblicklich sehr ernst. Die Zentralmächte könnten dort leicht einen Druck ausüben, dem schwer zu widerstehen sei.

Die ganze Rede des Ministers ging von einer Stimmung aus, die alles andere als hoffnungsfreudig anmutete.

Die Zukunft der Alandsinseln.

Stockholm, 8. März.

Nach einer Mitteilung aus Wasa beschloß der finnische Senat, die Alandsinseln zu einem selbständigen Bezirk innerhalb der finnischen Republik unter einem Landhövding zu machen.

Wie das Kopenhagener Blatt „Politiken“ erfährt, hat die revolutionäre Regierung in Kopenhagen gegen die Besetzung der Alandsinseln durch Schweden protestiert, da es sich um finnische Gebiete handle.

Das deutsch-finnische Abkommen.

In dem zugleich mit dem Friedensvertrag zwischen Deutschland und Finnland abgeschlossenen Handels- und Schiffsverkehrsabkommen wird bestimmt, daß die Angehörigen eines jeden der vertragschließenden Teile im Gebiete des anderen Teiles in bezug auf Handel und sonstige Gewerbe dieselben Rechte und Begünstigungen aller Art genießen, welche den Inländern zustehen oder zustehen werden. Die Boden- und Gewerbesteuerbefreiungen sollen nach dem Grundsatze der Reziprozität behandelt werden. Diese Bestimmungen bestehen sich indes nicht auf die Begünstigungen des Grenzverkehrs, auch nicht auf die Begünstigungen, die einer der vertragschließenden Teile einem mit ihm zollvereinbarten Lande oder Gebiete gewährt und auch nicht auf die, die in Deutschland, Österreich-Ungarn oder einem anderen mit ihm durch ein Zollbündnis verbundenen Lande, das an Deutschland unmittelbar oder durch ein anderes mit ihm oder Österreich-Ungarn zollverbundenes Land mittelbar angrenzt, oder seinen eigenen Kolonien usw. etwa gewährt wird. Während des Bestehens dieses Abkommens wird der finnische Zolltarif nach dem Stande vom 1. Januar 1914 gegenüber Deutschland in Anwendung kommen. Der Tarif kann während dieser Zeit Deutschland gegenüber weder erhöht noch durch Zölle auf bisher zollfreie Waren erweitert werden. Auch bezüglich der Eisenbahnen und der Seeschifffahrt wird die Reziprozität vereinbart.

Der Ruf nach dem Zaren.

Anklagen gegen die Bolschewiki.

Die gesamte französische Presse veröffentlicht einen Brief des Zaren vom 30. April 1916 alten Stils, den der Zar dem damals in Rußland weilenden Violani für Poincaré mitgab. Der Zar spricht darin in ausdrücklicher Weise den Wunsch aus, daß alle Alliierten alle Mittel in den Dienst der gemeinsamen Sache stellten; Rußland seinerseits schene vor keinem Opfer zurück, um der Sache der Alliierten zum Triumph zu verhelfen.

Die reaktionären Zeitungen sehen in diesem Briefe einen Beweis, daß der Zar der Entente kein Treue bewahrt habe. „Figaro“ erklärt, die Idee des Sonderfriedens sei maximalistisch. „Gaulois“ fordert ganz offen die Wiederanfechtung des Jarantums. Frankreich habe niemals einen so treuen Bundesgenossen besessen, wie den Zaren. Sein Sturz und die russische Revolution seien das unheilvollste Ereignis für die Welt gewesen. Man müsse heute wieder rufen: „Es lebe der Zar!“

Die sozialistische Presse wandte sich energisch gegen den Versuch, dem Zaren wieder Anhänger zu verschaffen. Wenn jemand die Weltmächte verraten habe, so sei es der Zar gewesen.

Stimmen zum Friedensschluß.

Mit ungezügelter Wut bespricht die Presse Frankreichs den Friedensschluß von Brest-Litowsk. Sie führt übereinstimmend aus, die Kapitulation übersteige alles Erdenkliche, sie sei eine Schmach, eine Schande und ein Verrat. „Petit Parisien“ erklärt, außer dem Vierbund werde der Vertrag von keiner europäischen Macht anerkannt werden. „Matin“ sagt: Die Bolschewiki brechen zusammen, sie sind der allgemeinen Verachtung preisgegeben. Für das Heil Russlands ist es die höchste Zeit, daß anderweitige Hilfe kommt.

Mobilisierung der russischen Bauern.

Die Volkskommissare erteilen einen Aufruf an die Bauern, in dem auf die Notwendigkeit Wert gelegt wird, das Land vor der Gefahr der Feinde zu schützen und gegen sie zu verteidigen. Aus den Gebieten des jetzigen Grenzlandes laufen in Petersburger Nachrichten ein, nach denen die Bauern auf eigene Faust bewaffnete Abteilungen bilden und sich für den Kleinkrieg vorbereiten.

Der Kampf um Sibirien.

Die Maximalisten in Wladivostok haben sich eines Hafenausfalls bemächtigt und ungeheure Mengen von Waffen und Munition erbeutet. Das Vorgehen Japans wird angeblich durch diesen Zwischenfall beschleunigt. In verschiedenen Häfen Chinas sind amerikanische Transportschiffe eingelaufen, die zur Beförderung chinesischer Soldaten nach Wladivostok bestimmt sind. Sämtliche früher in Archangelsk und Wladivostok liegenden Schiffe der Entente sollen zur Beförderung der Truppen und des Materials für Japan und China dienen.

Wie Kopenhagener Blätter melden, hat Amerika es nunmehr endgültig abgelehnt, seine Zustimmung zu dem Vorgehen Japans in Sibirien zu geben. Das übrige auch England dem Bundesgenossen mißtraut, geht daraus hervor, daß der englische Botschafter in Tokio der japanischen Regierung die Frage vorgelegt hat, wie weit Japan seine Schutzmaßnahmen ausdehnen wolle und in

welchem Umfange China beteiligt ist. — Von der Antwort wird die endgültige Entscheidung Englands abhängen.

Eine neue russische Republik.

Der „Progrès de Lyon“ meldet aus Paris, daß zwischen Dusek und Bruch sich eine Moldaurepublik mit der Hauptstadt Kischineu gebildet habe.

Von dieser Gründung war schon vor mehreren Monaten einmal die Rede und es ist nicht ausgeschlossen, daß die Nachricht zutreffend ist. Darnals wurde übrigens auch berichtet, die neue Republik wolle sich an Rumänien anschließen.

Große Vorräte im Osten.

Reiche Getreide- und Lebensmittelvorräte.

Von dem deutschen Vornachschub wird noch gemeldet: Je weiter die deutschen Truppen vordringen, desto reicher erschließen sich ihnen gewaltige Getreide- und Lebensmittelvorräte. Die Ernährungsverhältnisse unmittelbar hinter der russischen Front, wo die Massen der demobilisierten Armeen bei ungenügender Zufuhr eine gewisse Knappheit bewirkten, gaben keine richtige Vorstellung von den Landesvorräten an Lebensmitteln. Je weiter man jedoch nach Osten kommt, desto günstiger wird die Ernährungsfrage. So werden in Nowgorod-Bolschik auf dem Markte — das Pfund zu 3 Mark — Fleisch und Speck in großen Mengen angeboten. Hier gab es zu 15 Pfennig das Stück. Es mangelt an nichts, auch Kaffee, Tee, Zucker usw. gibt es. Sind hier erst einmal geordnete Verhältnisse geschaffen, so werden allein aus den Dörfern des bisher besetzten Gebietes große Mengen Körnerfrüchte für die Aushub verfügbar.

Man wird gut tun, sich angesichts dieser an sich erfreulichen Meldung daran zu erinnern, daß die Transportverhältnisse in Rußland kaum einen Abfluß dieser Vorräte nach Deutschland vor dem Ende des laufenden Wirtschaftsjahres ermöglichen werden. Bis dahin sind wir auf die Erträge der heimischen Wirtschaft angewiesen.

Der Ostfrieden.

Die neutralen Zeitungen sind in ihrem Urteil darüber einig, daß den Mittelmächten mit der Abdrückung der Ostfront ein außerordentlicher Erfolg beschieden gewesen sei. Das Kopenhagener Blatt „Politiken“ meint: Der Ostfrieden ist ein Fortschritt genannt worden, der Frieden vom 5. März wird vielleicht ein Ostfrieden genannt werden. Nach diesen drei Friedensschlüssen werden die Mittelmächte die Rohstoffe- und Ernährungsfragen so regeln können, daß das viele Getreide von dem Wirtschaftskrieg nach dem großen Friedensschluß nicht viel Inhalt mehr besitzen wird. Siegen und stark, fest geknüpft von der Ostfront bis zum Schwarzen Meer gehen die Mittelmächte aus dem Kriege im Osten hervor.

Französische Klagen um Rumänien.

Alle französischen Zeitungen besprechen den Friedensvertrag, der von den Mittelmächten Rumänien aufgezwungen ist, und erklären, Rumänien habe Energie und Treue gezeigt und erlege, von den verschiedenen russischen Regierungen verraten, und erdroffelt von den Maximalisten, die um Venin und Trost gekämpft seien. Eine neue Schuld werde den Alliierten auferlegt, die den Vertrag nicht anerkennen würden, der Rumänien erdroffelt und der von der kommenden allgemeinen Friedenskonferenz geprüft werden würde.

Der deutsche Tagesbericht.

WTB Großes Hauptquartier, 9. März. (Amtlich.)
Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Rege beiderseitige Erkundungstätigkeit führte östlich von Merckem, am Gouthoullster Wald und nordwestlich von Gheluvelt und auf dem Nordufer der Eys zu heftigen Infanteriegefechten. Zahlreiche Gefangene wurden eingebracht.

Vielfach auflebender Feuerkampf, der sich am Abend besonders an der flandrischen Front und nördlich von der Scarpe verschärfte.

An der Front der Heeresgruppen deutscher Kronprinz und Herzog Albrecht lebte die Gefechtsintensität nur in wenigen Abschnitten auf.

Zur Vergeltung für feindliche Bombenabwürfe auf die offenen Städte Trier, Mannheim und Birmasens am 19. und 20. Februar haben unsere Flugzeuge in der Nacht vom 8. zum 9. März Paris erneut mit Bomben angegriffen und große Wirkung erzielt.

Osten.

Bandenkämpfe nördlich und südlich von Wirzula an der Bahn Schmerinka—Odeffa. Die Banden wurden zersprengt.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.
Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff

Nah und Fern.

Die Laubheugewinnung. In der menschlichen Ernährung hat uns der Krieg längst schon gezwungen, mit Ersatzstoffen zu strecken. Nun ist es auch bei der Ernährung der Pferdesperde notwendig geworden und das Kriegsamt wendet sich an alle Volksgenossen und die Allgemeinheit, ernstlich mitzuwirken, daß möglichst große Mengen erzielt werden. Als Strohersatzmittel steht das Laub unserer Wälder zur Verfügung. Das Kriegsamt hat die Laubheugewinnung einheitlich in der Laubfütterstelle durch die Kreisverwaltung organisiert und wendet sich nun an alle Schulen, und alle jene, die da mitarbeiten können, damit möglichst viel Laubheugewonnen wird. Überall wo den Dörfern Laubheugewinnung gebildet, die einen lohnenden Preis zahlen werden.

Vom Westwald, 9. März. Auf dem Westwald beginnt sich allmählich die Schafzucht wieder zu heben.

Früher besaß jedes unserer Westwaldhöfe eine Schafherde. Der „Kultur“ hat das Schaf weichen müssen. Der Krieg hat gelehrt, es wieder zu schätzen. Im Westwald hat die Zahl der Schafe sich während des Krieges um 1400 Stück erhöht, eine bemerkenswerte Zahl, die sich allerdings noch steigern ließe.

Stromel, 8. März. Sehr gute Erfahrungen haben die Bürgermeisterei Dierdorf, Paderbach und Seim mit der Kultivierung von O-bland während des Krieges gemacht. Bis heute wurden 300 Morgen O-bland durch Kriegsgefangene urbar gemacht und der Bewirtschaftung übergeben. Die Bürgermeisterei ist Trägerin des Unternehmens. Nach Ausföhrung der Arbeit wurden die Ländereien in Pacht abgetreten. Die U-barmachung konnte durch Kriegsgefangene ohne große Kosten durchgeführt werden. Gerade dadurch ist es erreicht worden, daß das ganze U-barmachung sich gelohnt hat, wie es normalen Zeiten bei dem Mangel an Arbeitskräften und den hohen Lohn in diesem Maß und so gut gelungen wäre. Die entstandenen Kosten sind bereits heute aus den Einnahmen restlos getilgt. So haben die Bürgermeisterei nicht nur ein gutes Geschäft gemacht, sondern auch große Arbeit gut und gut gemacht.

Langenwalbach, 8. März. Auf Grund der U-barmachung, betrieft die zwangsweise Verwertung amerikanischer Unternehmungen vom 13. Dezember 1917, das der amerikanischen Staatsangehörigen Frau Elisabeth gehörige, in Höchstem gelegene land- und forstwirtschaftliche Anwesen am Rhein unter Verwaltung gestellt und der königliche Regierungsrat Herr in Paderbach zum Verwalter bestellt worden.

Frankfurt a. M., 8. März. Die Stadt hat bisher für 15.990.000 M. Brennholz orgelaufen; hiervon ist bisher erst der dritte Teil nach Frankfurt gebracht worden. Der „Rest“ konnte noch nicht zugeführt werden, da die Eisenbahntransport sehr erhebliche Schwierigkeiten bereitet. Dann aber fehlt es der Stadt an geeigneten Lagerplätzen. Die Hoffnung, daß die Bürgerschaft sich um das Holz „reihen“ würde, und daß dadurch stets Holz für den neu eintreffenden Mengen vorhanden sei, hat sich infolge der hohen Preise und der großen Beschäftigung des Holzes nicht verwirklicht.

Für die Schriftleitung und Anfragen verantwortlich:
Theodor Kirchhölzl in Hachenburg



25 Jahre!

In meiner 25-jährigen Praxis benötige ich mit bestem Erfolg das billige und vorzüglich wirkende Färbemittel. Das Mittel bewahrt uns vor jedem Verlust bei ausgedehnter Färbung. Wendet man es an, so ist die Färbung in 10 Minuten fertig. Preis 1/2 Mark. Bestellen Sie bei: Theodor Kirchhölzl, Postfach 123, Hachenburg. Oder direkt von der Fabrik: Rüstische Werke für Färbemittel, versendet sofort und postfrei. Ein Vorkauf zum halben Preis. Nachen.

Hachenburg, den 19. Februar 1918.

In den letzten Jahren sind wiederholt Fälle zu meiner Kenntnis gelangt, in denen Weibliche, insbesondere Pferde, an Seuchen, anderen Infektionskrankheiten erkrankt und eingegangen sind. Interesse der dingebedürftigen Erhaltung der vorhandenen Pferdebestände erfuhr ich ergebnislos, in geeigneter Weise hinzuwirken, daß die auf Weiden aufgetriebenen Tiere möglichst ständigen tierärztlichen Überwachung unterstellt werden.

Der Regierungspräsident.

3. Nr. 2. 287. Marienberg, den 25. Februar 1918.

An die Herren Bürgermeister des Kreises. Vorstehende Verfügung des Herrn Regierungspräsidenten erlaube ich zur Kenntnis der Weiblichebesitzer zu bringen und dieselben empfehlen, in ihrem eigenen Interesse ihren Weiblichebestand unter ständiger tierärztlicher Überwachung zu stellen.

Der königliche Landrat.

Theodor Kirchhölzl.

Hachenburg, den 8. 2. 1918. Der Bürgermeister.

Uhren und Goldsachen
Spezialität:
Fugenlose Trauringe
empfehlen
Ernst Schulte, Uhrmacher
Hachenburg.

Große Feldpostfachhandel
sowie alle sonstigen Feldpost-Artikel
Buchhandlung Th. Kirchhölzl
Hachenburg, Wilhelmstraße.